

Zweiter Act.

Erste Scene.

Brunner's Arbeits-Zimmer, wie im ersten Act. Brunner sitzt vor dem Schreibtische
Basil steht nebenan.

1. Auftritt.

Brunner. Basil.

Brunner.

Wer übernahm die Rosen und den Brief?

Basil.

Das Fräulein selbst; der Diener war nicht da,
Und auch das Mädchen nicht. Im Vorgemache
Hab' ich gewartet; plötzlich öffnet sich
Die Thüre des Salons, und Fräulein Anna
Erblickte mich; Sie übernahm auch gleich
Den Strauß sammt Brief. O hätten der Herr Doktor
Geseh'n, wie da entzückt das Fräulein war,
Wie ihr Gesicht vor Freude aufgeleuchtet!

Brunner.

Das traf sich glücklich. Ich besorgte schon,
Es wär' zu früh am Morgen noch gewesen,
Als Sie sich fortbegaben mit der Sendung. —

Er nimmt einen Brief vom Schreibtische.

Hier, Basil! ist ein Brief noch zu bestellen
An Fabrikanten „Glach.“

Uebergiebt ihm den Brief.

Basil.

Durch die Post?

Brunner.

Nein! eigenhändig. Es ist äußerst dringend;
Und ich erwarte Antwort gleich.

Basil.

Ich eile.

Basil wendet sich zum Abgehen. Gleichzeitig hört man außen die Klingel ertönen.
Als Basil bei der Mittelthüre anlangt, öffnet sich dieselbe und es erscheint Bir,

sehr gewählt gekleidet. Basil geht ab, die Thüre schließend. — Bix beginnt, kaum daß er eingetreten, sofort in lebhafter Weise zu sprechen.

2. Auftritt.

Brunner. Bix.

Bix.

Den allerbesten Herzensgruß, Herr Doktor!
Ich stör' doch nicht? Gewiß nicht? — Fünf Minuten —
Nur fünf Minuten!

Brunner.

Erhebt sich und reicht ihm die Hand.

Bitte, Platz zu nehmen!

Bix legt seinen Hut ab. Beide setzen sich.

Bix.

Wie geht's, Herr Doktor? Gut? Man sieht's ja, sieht's ja!
Gesundheit blühend! Stets wohlauf! Das freu't mich!
Auf Ehre! Ist auch nöthig zum Geschäft'. —
Sie fragen gar nicht, was mich herführt? — He?

Brunner.

Mit lächelnder Miene.

Was ist's, Herr Bix?

Bix.

O, eine große Sache!

Es handelt sich um Sie dabei!

Brunner.

Um mich?

Bix.

Ja wohl! Um Sie Herr Doktor! Können's glauben!
Man hat es auf Sie abgeseh'n, weil Sie
Ein gar so lieber, feiner Mann sind, welcher
Durch seinen Seelenadel alle Herzen
So schnell erobert.

Brunner.

Kommen Sie zur Sache!

Bix.

Bin schon dabei, Verehrtester! Sie wissen,
Daß sich in un'rer Hauptstadt aus Vertretern

Der Handelswelt gebildet ein Verein
Zum Zweck' des Schutzes und der Unterstützung
Für jene armen Sprossen un'rer Stammes,
Die aus dem Nachbarland' zu uns geflüchtet,
Und deren Viele nichts gerettet, als
Das nackte Leben. —

Brunner.

Nun?

Sir.

Nun faßte gestern
Der Schutzverein einstimmig den Beschluß,
An seine Spitze einen Mann zu stellen,
Dess' Geist und Herz dem edlen Unternehmen
Nach jeder Richtung biete die Gewähr
Fruchtbaren Wirkens; — der als Humanist
Fühlt Mitleid mit den Schmerzen armer Opfer,
Und durch sein mächtig Wort kann Freunde schaffen
Den feindselig Verfolgten. — Alle Stimmen
Erwählten d'rauf zum Obmann' des Verein's
Herrn Doktor Brunner.

Bei Nennung des Namens sich verneigend.

Und ich kam hieher
Als Meldungs-Bote, der Versich' rung wegen,
Daß unsere Wahl genehm sei dem Herrn Doktor!
Sie nehmen an? Nicht wahr? Ganz ohne Zweifel!

Es tritt eine kleine Pause ein.

Sie schweigen? Wie? Ist's möglich, daß Sie schwanken?

Brunner.

Verzeih'n Sie mein Bedenken, Herr; allein —

Sir.

Brunner in die Rede fallend.

Allein? Weil ich gekommen bin allein?
Ist's das? Da sei'n Sie ohne Sorge, Doctor,
Sobald wir sicher, daß Sie einverstanden,
Wird eine eig'ne Abgesandtschaft hier,
Bestehend aus drei Mitgliedern, erscheinen,
Um Ihnen das Diplom zu überbringen.

Brunner.

Der fortwährend Zeichen der Ungebuld gab, weil er nicht zum Wort' kommen konnte.

So mein' ich es ja nicht; ich will nicht, daß —

Hir.

Ihm wieder in's Wort fallend:
Sie wollen nicht? Warum nicht? Was bestimmt Sie,
Ein solch' Vertrau'n so stolz zurückzuweisen?

Brunner.

Mit erhöhter Ungeduld:
Das ist ein Mißverständniß —

Hir.

Ihm abermals in's Wort fallend:
Mißverständniß?
Unmöglich! Einstimmig sind Sie erwählt!
Wie wäre da ein Mißverständniß möglich?

Brunner.

Mit gereiztem Tone:
So lassen Sie mich doch zu Worte kommen!
Sie mißverstehen mich!

Hir.

Ich? Gott, gerechter!
Na — sprechen Sie, Herr Doctor! Wart' ich doch
Die ganze Zeit her schon auf Ihre Antwort.

Brunner.

Ich finde mich geehrt durch das Vertrauen
Des Schutzvereins, und denke nicht daran,
Schroff abzulehnen die getroff'ne Wahl.
Doch hab' ich ein Bedenken.

Hir.

Ein Bedenken?

Brunner.

Ich zweifle, daß ich der Erwartung, die
Der Schutzverein an meine Wahl geknüpft hat,
Entsprechen werde durch des Wirkens Frucht,
Wie man's gehofft.

Hir.

Ei, ei — Verehrtester!
Sie treiben die Bescheidenheit zu weit!
Ihr Name schon wird Freunde uns gewinnen,
Und den Erfolg des Beitrag's schnell erhöh'n.

Brunner.

Der Himmel gebe, daß Sie sich nicht täuschen.
Es weht ein böser Wind jetzt durch die Lande,

Der günstig ist dem Rassenhaß'; — ein Wind,
Der Eitelkeit und hochmuthsvollen Dünkel,
Und Eifersucht, und blassen Neid entfacht,
Daß sie, wenn Rachgier ihnen sich verbündet,
Zu wilder Flamme reifen. — Sogar Sprossen
Von gleichem Stamm', die nur die Sprache scheidet,
Steh'n heute droh'nd einander gegenüber,
Bereit zu blut'gem Kampfe. — Solche Zeiten
Versprechen wenig Hoffnung auf Erfolg
Für einen Mahnruf der Idee des Guten,
Wo sich's vor Allem handelt um Beweise
Kein menschlicher Gesinnung.

Sir.

Leider, wahr!

Wir wissen's Alle, und dies ist der Grund,
Warum wir Sie, Herr Doctor, auserwählt
Zu uns'rem Haupt'. — Nicht wahr? Sie nehmen an?

Brunner.

Nun denn; — so sei es d'rum.

Sir.

Die rechte Hand offen hinreichend:

Handschlag und Wort!?

Brunner.

Seine Rechte in die dargebotene Hand legend:

Ich nehme an die Wahl.

Sir.

Ihm die Hand schüttelnd:

Dank! Besten Dank!

Sich erhebend, wornach sich auch Brunner erhebt:

Wie wird sich freu'n das Comité, wenn ich
Willkomm'ne Botschaft bringe. — Jetzt, Herr Doctor,
Ist meiner Sendung Zweck erreicht; doch hätt' ich
Noch etwas minder Günst'ges mitzutheilen,
Wozu mich, Ihnen gegenüber, einzig
Die Pflicht persönlicher Verehrung drängt.

Brunner.

Ist's das mit Siram? — Der Verkauf der Seele?

Sir.

Sie wissen schon?

Brunner.

Kein Wunder, daß ich's weiß;
Spricht doch die ganze Stadt davon.

Sir.

Scandal!

Brunner.

Wie mag doch eine Dame, wie Frau Rosa,
Zu solchem Mann' gekommen sein?

Sir.

Hat Ihnen

Nicht schon Frau Siram oder Fräulein Anna
Darüber etwas mitgetheilt, Herr Doctor?

Brunner.

Ich fragte sie noch nicht darum.

Sir.

Das waren

Verhältnisse ganz eig'ner Art. Die Mutter
Gestorben, und der Vater seitdem leidend
An unheilbarem Trübsinn'. Nur die Sorge
Um seine beiden Töchter hielt ihn noch
Im Leben aufrecht. — Rosa war bereits
Erwachsen; Anna ein neunjährig' Kind.
Da meldet Siram als Bewerber sich
Um Rosas Hand. Er war ein schöner Mann;
Stand in dem Rufe geist'ger Bildung; hatte
Den Handelskurs der Residenz besucht,
Und war Besitzer eines großen Hauses
Und eines ausgebreiteten Geschäft's. —
Der alte „Wischot“ nahm ihn an, und Rosa
Erfüllte ihres kranken Vaters Wunsch.
Ein Sicherheits-Vertrag für Rosas Mitgift,
Dann eine Urkunde, betreffend Anna,
Sowie das Erbe für die beiden Schwestern —
Für Wischot's Todesfall — ward bei Gericht
Besiegelt, und die Hochzeit d'rauf gefeiert.
Vier Wochen später ist der alte Wischot
Zu seiner Frau gegangen. — Irr' ich nicht,
So sind es sieben Jahre her seitdem;
Fünf Jahr', eh' Sie, Herr Doctor, uns're Stadt
Für Ihre Praxis wählten.

Brunner.

Arme Kinder!

Bir.

Wohl arm! — trotz ihres Reichthums.

Nimmt seinen Hut und spricht im Tone vertraulicher Zured:

Herr Doctor, daß es dort bald anders werde!
Sorgen Sie,

Brunner.

Ihn die Hand reichend:

Ich danke für die Mittheilung, Herr Bir!

Bir.

Auf baldig Wiedersehen, lieber Doctor!

Bir geht durch die Mittelthüre ab. Brunner begleitet ihn bis zur Thüre, wendet sich dann gegen die Seitenthüre und spricht voll tiefen Gefühls:

Brunner.

Und jetzt! — Zum Tempel! wo mein Herz so heiß
In Andacht sich versenkt voll glüh'nden Strebens:
Aus dem Kanzleistaub' in den Zauberkreis
Des Ideals! Zur Sonne meines Lebens!

Geht ab durch die Seitenthüre.

Zweite Scene.

Salon in Siram's Hause, wie im ersten Akte. Auf dem größeren Tische, zur Linken, steht in einer kostbaren Vase ein großer Rosenstrauß. Anna steht vor dem Tische und betrachtet, in Gedanken versunken, die Rosen.

1. Auftritt.

Anna.

Er will mir Rosen flechten in mein Dasein —
Der Theure! — O, wie glücklich ich doch bin!
Ist all' sein Wirken, seiner Kräfte Streben,
Nicht meiner eig'nen Zukunft Hochgewinn?
Die Blüten, die sein Herz mir hat geboren,
Sie geh'n mir nicht, wie diese hier, verloren. —
Wie reich ist es erwacht, dies Blütenleben!
Dess' tiefgeheimer Keim vom Himmel stammt.
Ein leiser Hauch, ein wonnig süßes Beben
Hat dieses heil'ge Feuer mir entflammt; —
O, freudig' Hoffen! Hehres Lebensglück!

Wo Geist in Geist, und Seel' in Seele strahlen.
O, möge nie ein feindliches Geschick
Dem süßen Bunde senden Herzensqualen!

Bleibt in Betrachtung versunken.

Brunner erscheint durch die Mittelthüre und nähert sich Anna leise von rückwärts.

2. Auftritt.

Brunner. Anna.

Brunner.

Da stör' ich die Gedanken eines Engels!

Anna.

Bei Brunner's Aureda voll freundiger Erregung sich umwendend und Brunner die Hand reichend, mit seelenvollem Ausdrucke:

Willkommen! Leon.

Brunner.

Annas Hand voll Inbrunst küßend:

Gott zum Gruß', Du Theu're!
Noch einmal meinen Glückswunsch zu dem Tage,
Der Dich in's Dasein rief, Du holdes Kind!

Legt Hut und Handschuhe ab.

Anna.

Dank! Heißen Dank!

Reicht Brunner wieder die Hand, welche er festhält.

Ich dachte gar nicht d'ran,
Daß heute mein Geburtstag. Erst als Du
Die wunderschönen Rosen mir gesandt,
Ward ich gemahnt d'ran.

Brunner.

Durch Dein Ebenbild!

Anna.

Mein Ebenbild? So? Trag' ich denn auch Dornen?

Brunner.

Das weißt Du nicht? Du lieblichste der Rosen?

Erfast mit seiner Linken auch die andere Hand Annas.

Hast Du mich nicht verwundet ganz und gar?
Mit diesen Augen, die so tief, so klar,
Wie ew'ger Himmel; mit der Pallas-Sterne —
So schön gewölbt; den Wangen, hold erröthend;

Mit diesem Mund', den Grazien geformt;
Und dieser Büste; diesem Wuch' --
Zieht sie an seine Brust und küßt sie.

Anna.

Sind das
Die Dornen, die Dich schmerzen, Liebster?

Brunner.

Ach!

Die Sehnsuchtsqual ist schärfer, als der Dorn!
Gieb einem armen Durst'gen nicht zu trinken,
Der um die heißersehnte Labung fleht,
Die er im glänzenden Pokal sieht winken,
Dann wird er lechzend vor Dir niedersinken,
Vor Durst verschmachtet durch des Bechers Blinken!
Willst Du, daß er im Blutendrang' vergeht? —

Umarmt sie stürmisch und küßt sie wiederholt.

Anna.

Sich der Umarmung entwindend:

O, nicht so, Leon! —

Brunner.

Nicht? Nicht? — Soll ich lernen,
Wenn Hindernisse meine Lieb' undörnen,
Verzicht zu leisten auf der Rose Huld?
Mein Erdenglück?

Anna.

Nein! Aber lern' — Geduld!

Trägt doch nur Sram am Verzug' die Schuld.

Sie setzt sich auf das Sofa und ladet Brunner durch eine Handbewegung ein,
neben ihr Platz zu nehmen.

Zwar weiß ich es aus Schwester Rosas Munde:
Er sei nicht abhold unserm Herzensbunde;
Und doch will er von keiner Hochzeit hören.

Brunner.

Ich könnte den Beweggrund Dir erklären;
Allein mir widerstrebt's.

Anna.

Du meinst, die Zeit?

Den strengen Bann bis zur Großjährigkeit?
Nicht wahr? — Großjährig! Hu! Mir wird fast schaurig;

Schon der Gedanke d'ran — er macht mich traurig:
Die vollen „Zwanzig“ für den Hochzeitsreih'n!
Kann's denn nicht schon mit siebzehn Jahren sein?

Brunner.

Das ist der Grund; doch nicht der Grund des Grundes,
Daß uns're Hochzeit Siram nicht gefällt;
Bocht er, als Vormund, auf des Mündels Alter,
Dann ist sein Urgrund: „Geld“, und nur das Geld.

Anna.

Das Wort ernst bedeutsam nachsprechend:

Das Geld!

Brunner.

So ist's, mein Kind. — Das Geld — sein Gott! —
Ich will ein ernstes Wort mit ihm heut' sprechen.

Anna.

Heut'? — Ach! Im Hause giebt's jetzt Fehde. — Rosa
Ist in Verzweiflung, daß der Uebermuth
Der Geldgier Siram hat dazu verlockt,
Die Seele zu verkaufen.

Brunner.

Vielleicht hilft

Die Fehde mit zu uns'rer bald'gen Hochzeit.

Anna.

Du meinst?

Brunner.

Ich hoffe.

Anna.

O, dann wäre ja

Des Vormund's Streich ein Glück für unser Herz?! —
Sag', Leon, ist denn gültig solch' ein Handel?
Ich hielt das Ganze bloß für schlechten Scherz,
Als ich davon die Base hört' erzählen.
Kann man denn wirklich so die Menschenseelen
Für Geld sich kaufen?

Brunner.

Leider ja, mein Kind.
Es giebt mehr Seelen, welche käuflich sind,
Als solche, die es nicht sind; ja es giebt

Sogar Großhändler und vereinte Kräfte,
Die einzig sich nur widmen dem Geschäfte
Des Kaufes und Verkauf's der Menschenseelen
Und dessen, was den Seelen angehört.
Zu solchem Handel drängt sie Lust und Neigung;
Sie fröhnen offen ihm vor aller Welt.
Ein solcher Speculant verkauft für Geld
Gewissen, Glauben, Ehre, Ueberzeugung;
Verkauft des Volkes und des Staates Glück;
Verkauft sein Schweigen und verkauft sein Reden,
Und schen't vor Hindernissen nie zurück.
Er hat nur Ein Ziel: Geld und Geldesmacht,
Und üb't auf dem Gebiet' des Seelenlebens
Bermittelst dieser Macht Despoten-Herrschaft.

Durch die linke Seitenthüre tritt Rosa ein, ihre thränenfeuchten Augen mit dem Sacktuche trocknend.

3. Auftritt.

Rosa. Anna. Brunner.

Brunner räumt den Platz am Sofa, den er eingenommen, und verneigt sich.

Rosa.

Willkommen, Doctor!

Reicht ihm die Hand, welche er küßt, und setzt sich auf das Sofa, während Brunner auf einem Sessel Platz nimmt.

Brunner.

Wie? — In Thränen?

Anna.

Mit beschwichtigendem Tone:

Rosa!

Rosa.

Wie kann ich mich denn noch des Lebens freu'n,
Wenn solche Schandgeschichten vorgeh'n! — Eben
War Base „Dora“ bei mir; die erzählte,
Wie das Gelächter und Gespött' der Leute
In allen Kreisen gar kein Ende nimmt.
Wohin man kommt, ist Siram's Seelenhandel
Das Tag'sgespräch. — O, diese Schmach! — Ich schäme
Mich auf der Straße zu erscheinen.

Anna.

Begütigend:

Rosa!

Brunner.

Nicht Sie, Verehrte, — ihn nur trifft das Urtheil
Der Menschen ja. — Beruhigen Sie sich!

Rosa.

Voll innerer Erregung und mit Entschiedenheit:
Beruhigen? — Nicht früher, als bis er
Rückgängig hat gemacht den schmutz'gen Handel.
Ich hab' dies strenge schon von ihm verlangt. —
Trag' ich nicht seinen Namen? Trägt ihn nicht
Mein Kind, die kleine Rosa? — Muß ich nicht
Für ihn mich schämen? — O! wenn nicht geschieht,
Was zur Bedingung ich gesetzt, wenn Siram
Nicht innerhalb des Zeitpunkts, den ich ihm
Zur Frist gestellt, bringt schriftlichen Beweis
Vom Widerruf' des häßlichen Geschäftes,
Dann! —

Das letzte Wort spricht sie mit drohender Miene.

Brunner.

Voll Theilnahme:

Dann? —

Rosa.

Dann thu' ich, was ich wollt' vermeiden
Dem Kind' zuliebe. — Ich verlange Scheidung.

Brunner.

Ob er die Scheidung giebt?

Rosa.

Was liegt mir d'ran!

Für solchen Fall ist durch Vertrag gesorgt; —
Dank meines Vaters Vorsicht! — Ueberdies
Halt' ich auch Ihrer Hilfe mich versichert.

Reicht Brunner dabei die Hand, die er küßt.

Brunner.

In jeder Lage und für's ganze Leben! —

Durch die Seitenthüre rechts tritt Siram ein, welcher ein Schmuckbesteck in
der Hand hält.

4. Auftritt.

Siram. Die Vorigen.

Siram.

Ah! Da treffe ich Gesellschaft! — Guten Tag, Herr Doctor! —
Sind mir zuvorgekommen bei meinem Püppchen! — Da,
Anna! —

Deffnet das Besteck und zeigt ihr den Inhalt.
Zu Deinem Geburtstage!

Legt das Geschenk vor Anna auf den Tisch.
Was sagst Du dazu? — Perlen und Brillanten!

Anna.

Ich danke.

Siram.

Bist du zufrieden?

Anna.

Den Schmuck nicht weiter beachtend:

Wie sollt' ich nicht? — Sie wissen ja, daß es nicht erst eines kostbaren Schmuckes bedarf, um mich zufrieden zu stellen. Aber wenn Sie Ihr Werk krönen wollen, so stellen Sie auch Rosa zufrieden!

Siram.

Mit geheuchelter Unbefangenheit:

Mit tausend Freuden! — Rosa! Mein Zuckerpüppchen! Sprich, womit kann ich Dir ein Vergnügen machen?

Bei diesen Worten hat er sich Rosa genähert, und versucht es, ihr Kinn zu streicheln; aber Rosa stoßt seine Hand entriistet fort.

Rosa.

Ihr Benehmen gränzt an Frechheit! Wie können Sie nach Allem, was vorgekommen, noch in Gegenwart eines Gastes so unverschämt sein? Ihnen thäte es wahrhaftig noth, sich bescheidener zu benehmen.

Siram.

Mit erkünsteltem Erstaunen:

„Ihnen“? — „Sie“? — „Bescheiden“? — Was heißt Bescheiden“? —

Mit stolzem Wesen:

„Nur Lumpen sind bescheiden! Der wahre Mann ist seines Werth's bewußt“.

Brunner bricht in lautes Gelächter aus. Rosa erhebt sich und geht durch die Seitenthüre links ab.

5. Auftritt.

Die Vorigen, ohne Rosa.

Siram.

Warum lachten Sie, Doctor?

Brunner.

Verzeihen Sie, Herr Siram! — Aber der angeführte Ausspruch! —
Nacht abermals.

Siram.

Ist doch classisch!

Brunner.

So? — Jedenfalls haben Sie ihn derart classisch gegeben, daß
hier die Berührung der Gegenstände mein Zwerchfell erschütterte.

Siram.

Bin ich mir nicht als Geschäftsmann meines Werthes bewußt?
Ich begreife gar nicht, wie Rosa mir in so hohem Grade zürnen kann
wegen des drolligen Handels, den ich im lustigen Geschäfts-Übermuth
abschloß und zu dem mich doch nur die Dummheit eines Menschen ver-
lockt hat.

Anna.

Kein Wunder, wenn Rosa zürnt. Wie soll sie zufrieden sein mit
einem Gatten, der seine Seele verkauft hat?

Siram.

Nun habe ich's aber satt mit dem altväterischen Standpunkte! —
„Seele“! — und immer „Seele“! — Lächerlich! — Wenn ihr
glaubt an eine Seele, gut, — so glaubt! — ich hindere Euch nicht
daran; und wenn ich nicht glaube, was schadet es Euch? — Was
kümmert Rosa meine Seele, wenn sie mein Herz besitzt?

Zu Anna mit scharfem Tone:

Und was kümmert erst Dich meine Seele? — He? —

Anna.

Erhebt sich, reicht Brunner die Hand und spricht zu ihm:
Auf Wiederseh'n!

Geht links ab, wie Rosa. Der Schmutz bleibt auf dem Tische liegen.

6. Auftritt.

Brunner. Siram.

Siram.

Na! — Da seh'n Sie selbst, Herr Doctor! Gleich Feuer im
Dache! Wie schwer doch diese alten Vorurtheile zu besiegen sind!

Brunner.

Welche Vorurtheile meinen Sie, Herr Siram?

Siram.

Welche Vorurtheile? — Sie fragen noch? — Ich halte Sie doch für einen Mann des Fortschritt's, dem die großartigen Ergebnisse der naturforschenden Speculations-Philosophie unserer Zeit nicht unbekannt sind.

Brunner.

Lächelnd:

„Naturforschende Speculations-Philosophie“?

Siram.

So sagt' ich —

Brunner.

Nicht übel. — Nun?

Siram.

Nun? — Soll es da einen wahrhaft gebildeten Menschen, — soll es einen Mann, der die Universalgeschichte von „Stoff und Kraft“, sowie die erhabene Wissenschaft von der „freien Zuchtwahl“ und dem ihr resultirenden „Kampfe um's Dasein“ studirt hat, nicht ärgern, wenn ihn noch heut' zu Tage die Leute mit ihren veralteten Ansichten über die Seele langweilen?

Brunner.

Wieder lächelnd:

Es handelt sich hier um den Standpunkt, den man einnimmt.

Siram.

Ohne Zweifel; — aber mein Standpunkt ist der einzig richtige!

Er wirft sich in die Brust, zeigt mit der Hand auf sich selbst und spricht mit angenommenem Lebertone:

Im „Stoffe“ „Siram“ lebt die „Kraft“ von „Siram“! — Der Siram war noch nie so dumm, seine Kraft zu verkaufen, an deren Dasein er glaubt. Die Kraft, die hat der Siram weislich immer für sich behalten. Er hat einem dummen Chassidim nur eine Seele verkauft, an die er nicht glaubt; und weil jener dumme Mensch sich selbst betrogen hat, macht man jetzt so viel Wesens daraus.

Brunner.

Versteh' ich recht, so haben Sie in diesem Falle etwas verkauft, wovon Sie glaubten, daß Sie es gar nicht besitzen?

Siram.

Laut auflachend:

Natürlich! — Das ist ja das drollige dabei!

Brunner.

Seinen Hut ergreifend:

Dann wünsche ich dem „Stoffe“ „Siram“ die volle „Kraft“ des „Siram“, um diesen drolligen Verkauf zu verantworten.

Verneigt sich und geht links durch die Seitenthüre ab, wie Anna.

7. Auftritt.

Siram allein.

Siram.

Auch dieser? — War das Scherz oder Ernst von dem Paragraphen-Meiter? — So ein Rechts-Speculant denkt immer gleich an sein Geschäft.

Aber die Sache nimmt wirklich ein häßliches Gesicht an. — Ich habe an „Falik“ schon zwei Boten ausgesandt und keinem ist es gelungen, ihn aufzufinden. Jetzt erwarte ich noch den Mäkler. — Wenn auch d e r keine Nachricht bringt, was dann?! —

R o s a wird nicht nachgeben. — Wenn sie ihre Drohung ausführt, so muß ich, — ob ich in die Scheidung willige oder nicht, — nach der Klausel des Heiratsvertrages ihr mitgebrachtes, großes Capital sofort herauszahlen, das mir Jahr für Jahr über zwanzig Perzent einträgt, von denen ich bloß acht Perzent an Rosa abzuliefern brauche. Mit Anna's Capital werde ich ohnedies bald herausrücken müssen. Nur noch drei Jahre bis zur Großjährigkeit!

Es öffnet sich die Mittelthüre, durch welche „Awram“ hereinspäht, der auf der Thürschwelle stehen bleibt.

8. Auftritt.

Siram. Awram.

Awram.

Mit gedämpfter Stimme:

Herr Siram!

Siram.

Sich umwendend:

Endlich! —

Awram.

Ich suchte Sie in der Schreibstube; aber der Buchhalter hat mich hierher gewiesen.

Siram.

Tretet ein!

Awram tritt behutsam ein und schließt die Thüre, in deren Nähe er stehen bleibt.

Habt Ihr Falik gefunden?

Awram.

War das eine Lauferei! Einen ganzen Tag! und darüber noch einen halben! daß ich mich kaum halte auf den Füßen.

Siram.

Kommt er?

Awram.

In der ganzen Stadt und in allen Vorstädten, — überall bin ich gewesen und habe geforscht nach dem Falik; aber Niemand wußte von ihm.

Siram.

Macht es kurz! Wo ist er?

Awram.

Erst heute Früh erfuhr ich, daß in einem Winkelgäßchen der Judenstadt, in dem Trödel-Laden des „Simche Belim“ vor mehreren Tagen sei eingekehrt ein fremder Hebräer, und da die Personbeschreibung auf Falik hat zugetroffen, so bin ich gleich gekommen zu geh'n den weiten Weg in den Laden, und hab' gefragt den Belim, ob Falik zu Hause sei? Der Trödler wunderte sich groß, daß ich von dem Falik wisse, und forschte erst, was ich von ihm wolle. Und als er erfuhr, daß nicht ich, sondern der Herr Siram den Esraim suche, rief er aus: „Gott, gerechter! Der reiche Siram braucht den Bettler Falik“?

Siram.

Aber macht doch einmal ein Ende! — — Wann kommt er?

Awram.

Er kommt nicht.

Siram.

Kommt nicht?

Awram.

Er will nicht kommen.

Siram.

Warum nicht?

Awram.

Soll ich Ihnen melden etwas Unangenehmes?

Siram.

Sprecht! Ich will Alles wissen. — Was hat er gesagt?

Awram.

Er hat gesagt: „Der Herr Siram hat zu mir zu kommen, nicht ich zu ihm“.

Siram.

Schon gut! — Kommt später zur Cassa wegen des Ganges.

Awram.

Anderthalb Tage, Herr Siram!

Siram.

Gut, — gut! — Später!

Awram geht durch die Mittelthüre ab.

9. Auftritt.

Siram allein.

Siram.

Nach einer längeren Pause:

Er will nicht zu mir kommen! — Verlangt, daß ich zu ihm komme! — Hm! —

Es tritt abermals eine Pause ein.

Siram! Siram! Mir scheint, Du hast eine große Dummheit begangen! —

Geht gesenkten Hauptes durch die rechte Seitenthüre ab.

Dritte Scene.

Stube bei Simche Belim. Aermliche Einrichtung. Die Stube hat bloß eine Mittelthüre, welche ganz offen steht, so daß man durch dieselbe in den Trödel-Laden sieht, welcher wieder eine Thüre, nach der Gasse zu, zeigt und durch ein Fenster erhellt wird. Im Laden erblickt man alte Verkaufs-Gegenstände, deren einige auf den Dieben umherliegen. Beim Oeffnen der Ladenthüre ertönt eine Klingel. — Im Wohnzimmer, welches minder hell beleuchtet ist, als der Laden, befinden sich: ein Tisch mit einigen Stühlen, ein Kästchen, auf dem drei Messingleuchter stehen, und ein altes Kubbett.

1. Auftritt.

Falik und Belim.

Beide sitzen beim Tische, und zwar Belim derart, daß er den Ausblick in den Laden hat.

Belim.

Sura bleibt lange aus. —

Falik.

Wo ist Jakob?

Belim.

Mit der Mutter. Hat heute keinen Schultag.

Falik.

Werden wohl weit gegangen sein.

Belim.

Weniger weit, als schwer. — Jakob soll in zwei Monaten seine Lehrzeit im Glaser-Handwerk' antreten, und da gingen sie zu Meister Aron wegen Sicherstellung der Aufnahme. — Dann ist Sura von zwei Frauen bestellt, welche alte Kleider verkaufen wollen. Die fordern meist hohen Preis, bei dem man nicht bestehen kann, und da muß sie lange handeln.

Falik.

Hab' heute auch einen schweren Gang.

Belim.

Wohin wollt Ihr?

Falik.

Zu unserem Consul.

Belim.

Ob Ihr ihn noch zu Hause trefft?

Falik.

Will's versuchen.

Belim.

Werdet Ihr euch nicht melden bei dem Vereine, welcher vertheilt die Unterstützungen an die Flüchtlinge?

Falik.

Werde mich melden; ganz sicher. Wißt Ihr Näheres darüber?

Belim.

Man hat mir genannt den Obmann, welcher vormerkt die Verunglückten zur Unterstützung.

Falik.

Kennt Ihr ihn?

Belim.

Nur durch den Ruf. Er ist ein junger Advocat; — erst seit zwei Jahren in unserer Stadt; — aber sehr beliebt. Man sagt alles Gute von ihm.

Falik.

Wie heißt er?

Belim.

Doctor „Brunner“.

Falik.

Legt nachsinnend die Hand an die Stirne.

„Brunner“ — sagt Ihr?

Belim.

„Brunner“.

Falik.

Sich erinnernd:

„Brunner“! -- Hab' gekannt einen Theehändler in Kotin, der geheißen hat „Brunner“; hat aber keinen Kasten getragen.

Belim.

Der Advocat trägt auch keinen.

Man hört die Klingel der Ladenthüre und sieht Siram in den Laden treten.

2. Auftritt.

Siram. Die Vorigen.

Siram blickt gegen das dunkle Zimmer, macht zwei Schritte, bei denen er einige auf den Dielen stehende Gegenstände umwirft, die beim Fallen ein lautes Geräusch erregen, und ruft gegen das Zimmer:

Siram.

Ist niemand da?

Belim.

Der sich bereits erhoben hat und zur offenen Zimmerthüre geschritten ist:

Bin da, Herr Siram!

Siram.

Ich will zu Falik; — habe mit ihm zu sprechen.

Belim.

Bitte, bemühen Sie sich herein.

Siram.

Tritt, den Hut auf dem Kopfe behaltend, vorsichtig in die Stube.

In eu'rem Laden kann man sich die Füße brechen.

Belim.

Ja — 's ist enge bei armen Leuten, Herr Siram! Bitte sitzen Sie!

Reicht ihm einen Stuhl.

Falik.

Welcher sitzen bleibt:

Was sehen meine Augen? — Sehnt sich die Seele vom Herrn Siram nach ihrem neuen Eigenthümer?

Siram.

Setzt sich und spricht mit geheuchelter Heiterkeit:

Ja! sie sehnt sich. Hahaha! — War ein köstlicher Spaß, das! Nicht wahr? Hahaha! — Die Seele kommt wirklich zu Euch, Falik, aber nur, um Euch nicht weiter zu quälen. Sie will Euch euer Eigenthum nicht länger vorenthalten.

Falik.

Wie so meint das der Herr? Soll die Seele jetzt schon bei mir bleiben? — Gut; wenn die Seele so will, wird sie mir angenehm sein; will für sie sorgen; — aber für den Leib muß der Herr Siram sorgen.

Siram.

Nein — nein, Falik! Scherz bei Seite! Ich bin zu Euch gekommen, um Euch den Napoleon zurückzustellen, den Ihr durch meinen Witz so lange habt entbehren müssen.

Falik.

Ich verstehe den Herrn nicht. — Zurückstellen? — Witz? — Was meint der Herr?

Siram.

Nun — ich spreche doch deutlich genug. Ich bringe Euch euer Goldstück zurück. — Ihr werdet doch einsehen, daß das ganze Seelengeschäft nichts anderes war, als ein bloßer Spaß.

Falik.

Spaß? — Wie so Spaß? — Sind doch gewesen dabei über zehn Zeugen, die alle haben gehört, wie der Herr Gideon Siram hat verkauft seine Seel', und haben gesehen, wie der Esraim Falik hat gezahlt für die Seel' einen goldenen Doppel-Napoleon. — Ist das Spaß? — Kennt der Herr ein Geschäft, bei dem ich hab' entrichtet im Varen den Kaufpreis, und bei dem der Herr hat eingesackt das Geld und gegeben den Zettel darüber, — einen Spaß? — Nein — Herr Siram! Das war kein Spaß; — das war ein ganz ernsthafter Handel.

Siram.

Nun gut, gut! Wenn Ihr es durchaus so nehmen wollt, dann mag's meinewegen ein Handel gewesen sein; aber ich bin hergekommen, um den Handel rückgängig zu machen, und habe ganz denselben Napoleon, den Ihr zahltet, mitgebracht. — Da —

Zieht seine Geldbörse aus der Tasche und will das Goldstück herausnehmen.

Falik.

Schade, daß der Herr aufmacht die Börse'.

Siram.

Warum?

Falik.

Schüttelt zur Antwort verneinend mit dem Kopfe.

Siram.

So spricht doch!

Falik.

Der Herr kann wollen rückgängig machen; — ich nicht. —

Siram.

Ja — was wollt Ihr dann eigentlich?

Falik.

Was ich will? — Ich? — Hab' ich verlangt etwas? Bin ich gekommen zum Herrn?

Siram.

Wendet sich an Belim, der in der Nähe der Stubenthüre steht:

Ihr wißt doch auch von dem Handel, Belim? Sagt selbst, ob er Euch den Eindruck von Scherz oder Ernst machte.

Belim.

War nicht dabei.

Siram.

Aber gehört habt Ihr doch sicher davon?

Belim.

Gehört — ja.

Siram.

Nun denn: Wie hab't Ihr das Geschäft aufgefaßt? Sprecht offen! Erschien es Euch nicht als ein muthwilliger Spaß?

Belim.

Das Geschäft erschien mir als neu; — als Spaß nicht. —

Siram.

Als neu! Ganz recht, als neu! Seht Ihr? Also nicht als ein wirkliches Geschäft, wie man es gewöhnlich meint und abschließt; — das habt Ihr jetzt selbst zugegeben.

Belim.

Herr Siram! Ich bitte, mich aus dem Spiele zu lassen. Dieser Handel geht mich ja gar nichts an.

Siram.

Aber dann redet doch wenigstens Eurem Gaste zu, daß er in den Rücktritt willige.

Belim.

Ich menge mich nicht in die Sache.

Falik.

Wär' auch vergebene Mühe.

Siram.

Wendet sich vom Neuen an Falik:

Hör't, Falik! Wenn Euch der Rücktritt nicht gefällt, so laß't es meinethwegen einen Rückkauf sein!

Falik.

Ah — so! — Das ist: Der Herr Siram will zurückkaufen von mir seine Seel'?

Siram.

Ja.

Falik.

Das geht; — da ist kein Anstand. — Das ist ein neues Geschäft.

Siram.

Nimmt das Goldstück aus der Börse und reicht es Falik hin:

Nun denn — da ist der Napoleon; und ihr werdet mir meinen Zettel zurückstellen und den Rückkauf schriftlich bestätigen.

Falik.

Schüttelt mit dem Haupte und macht dabei eine abwehrende Bewegung mit der Hand:

So verkaufe ich nicht.

Siram.

Seine Geldbörse in die Tasche steckend:

Und wie denn sonst?

Falik.

Für den Herrn Gideon Siram mag gelten seine Seel' einen Napoleon. Für den Gsraim Falik gilt sie tausend Rubel.

Siram.

Als hätte er nicht recht gehört:

Wie sagt Ihr?

Falik.

Tausend Rubel!

Siram.

Vom Stuhle aufspringend:

Ihr seid ein Narr! Mit Euch ist nicht zu reden!

Es tritt eine kleine Pause ein.

Doch nein! Wozu ereif're ich mich? Ihr treibt sicher nur eu'ren Scherz mit mir, sowie ich ihn mit Euch getrieben. Nicht wahr? Es ist nur Spaß.

Falik.

Nein, Herr! Es gilt einen Handel.

Siram.

Meint Ihr so?

Die Frage beim letzten Worte bedeutsam dehnend.

Falik.

So mein' ich.

Siram.

Und ist das euer letztes Wort?

Falik.

Ob es ist mein letztes Wort? Weiß ich's? Heute kann ich verkaufen die Seele von Gideon Siram um tausend Rubel; — morgen kann sie sein gestiegen auf zweitausend; in einer Woche vielleicht —

Siram.

Ihm in's Wort fallend und ihn anschreiend:

Ihr seid ein unverschämter Mensch! Ihr —

Falik.

Sich erhebend und seine Hand feierlich gegen Siram emporrichtend, mit nachdrucksvoller Stimme:

Ruhig! meine Seele!

Siram.

Schlägt sich mit der Hand vor die Stirne.

Der Vorhang fällt.

Schluß des zweiten Actes.
